

fuhren, sondern zu Fuß arm und demüthig von einem Ort zum andern gingen. Allein was geschah ihm? Er wurde verfolgt, ergriffen, auf päpstlichen Befehl gekreuzigt und verbrannt, seine Asche aber in die Tiber gestreut. So verbreitete sich immer mehr der Wahn, es habe der Papsst und seine Bischöfe allein das Recht, vorzuschreiben, was die Christen denken und glauben sollen. Die Diener der Religion aber gaben sich immer mehr ihrem Geiz, ihrer Herrschbegierde, ihrer Hab- und Vergrößerungssucht hin, und am päpstlichen Hofe selbst herrschten Laster aller Art: Völlerei, Ehebruch, Wollust, schändliche Gewerbe, schreckliches Sittenverderbniß. Die Religion aber bestand in der Anrufung der Heiligen, im Hersagen unverständlicher Gebetsformeln, in fleißigem Fasten, in unbegrenzter Ehrfurcht gegen die Geistlichen. An Besserung und Veredlung des Herzens durch Tugend, durch Frömmigkeit und die Wahrheiten des Christenthums dachte Niemand.

Es gab aber noch mehr freimüthige Männer, wie Arnold von Brescia, und ein Theil davon trat zuerst im südlichen Frankreich schon zu Ende des ersten Jahrhunderts auf. Man nannte sie von ihrem Vaterlande Albigeois, in der Graffschaft Toulouse, Albigenser. Sie widersetzten sich den Anmaßungen und der Religionsverfälschung der Geistlichkeit, erklärten die Messe und das Fegeseuer für eine menschliche Erfindung, verwarfen die Anrufung der Heiligen, glaubten nicht an die Verwandlung der Hostie in den Leib Christi, lehnten sich auf gegen die Gewalt des Papsstes und behaupteten, er sei nicht mehr und vermöge nicht mehr als ein anderer Bischof. Kurz die Albigenser waren die Protestanten des ersten und zwölften Jahrhunderts. Bald verbreiteten sich ihre Meinungen und Lehrsätze in der ganzen Provence. Den damaligen Papsst, Innocenz III. († 1215) erfüllten sie aber mit Grimm und Rache. Eine Menge Geist-